**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 70 (1944)
**Heft:** 51

**Werbung**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# WEIHNACHTS-Sonett

Es braust der Tod auf tausend Schwingen
Durch eine Welt von Mord und Grauen,
Wer mag da noch die Lichter schauen
Und fromme Hirtenlieder singen?

Die Menschheit will sich nur noch hassen;
Statt Weihnachtskerzen anzuzünden,
Muß neue Greuel sie erfinden,
Der Liebe Geist hat sie verlassen!

Und doch – die Zauberlichterbäume,
Erstrahlend hell im Winterdunkel,
Beschwören alte Kinderträume;

Wenn tränend Wachs tropft von den Kerzen
Auf Tannenreiser, Glasgefunkel,
Dann öffnen sich zerquälte Herzen.

SIMPLICIUS

## Meditation

Der Gottesdienst, den Gott verlangt, ist immer der des Herzens, und er ist, wenn er aufrichtig ist, zu allen Zeiten und in allen Ländern derselbe.

J. J. Rousseau

## Weihnachtswunsch eines kriegswirtschaftlichen Experten

Liebes Christchindli!

Bitte bringe mir, außer den üblichen Unterhaltungsblättern und Zigarren:

1 Paar Boxerhandschuhe, 1 Sturz- und Stahlhelm, 1 Paar Knieschoner, 7 dicke Pullovers (event. Lederkorsett), 1 Schlagring.

Und noch eines bitte ich Dich: Mach daß alle Metzgersfrauen und alle, bei denen ich Kontrollen machen muß, so sanftmütig und mild werden, wie ich es bin.

Wenn Du all dies erfüllen könntest, wäre ich Dir dankbar, - - und nicht abgeneigt, Dir im Vertrauen einige Confiserie- und Schokoladepünkte zuzuschieben.

-bd.

## A propos Baedeker!

Mit Baedekersternen bezeichnete man einst besondere Sehenswürdigkeiten in Städten.

Mit Baedekersternen wird man künftig jene Städte bezeichnen müssen, die noch nicht in Schutt und Asche gefallen sind.

Pizzicato.

Der Mann, der sich vom Grümpel nicht trennen kann.

**Aigetlig sött me zwäi Eschtrich haa, dr ander für em Luftschutz z'zeige bi dr Kontrolle.**

## Die Schweiz profaschistisch!

Kommentar der Wilhelmstraße zu den russischen Vorwürfen an die Schweiz:

«Die Botschaft hör ich wohl,
allein mir fehlt der Glaube!»

Pizzicato.

## Vorweihnächtliche Politik

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

's Meiers händ jo viel Chind, dänn lueget sicher es Märkli use.

H. S.

## Das Irdisch-Unsterbliche

Aus Welt, Zeit und Natur sammeln Kunst und Poesie allgültige, allverständliche Bilder, die das einzig irdisch Bleibende sind, eine zweite ideale Schöpfung, irdisch-unsterblich, eine Sprache für alle Nationen. Sie sind damit ein größter Exponent der betreffenden Zeitalter, so gut wie Philosophie.

Jakob Burckhardt

## Kannibalisches

Fritz Grünbaum, der Wiener Kabarettist, führte einmal folgende Szene auf: Auf der Bühne hocken die Aeltesten eines Kannibalenstammes um ein Feuer und warten auf das Erscheinen ihres Häuptlings, der, von einer Studienreise in Europa zurückgekehrt, ihnen von seinen Eindrücken erzählen soll. Der Häuptling (Fritz Grünbaum) erscheint in kannibalischem Aufzug, das Gesicht geschwärzt, setzt sich ans Feuer und beginnt zu erzählen: «Ein tolles Land, dieses Europa. Ein Land der Wunder! Die Wagen fahren dort ganz von selbst. Die Menschen drücken auf einen Knopf und aus Nacht wird Tag, sie drücken ein zweitesmal und alles versinkt wieder in Dunkelheit. Die Götter selbst sprechen zu ihnen in ihrer Sprache aus kleinen Holzkästchen - - -. Aber das größte Wunder, das ich dort sah: sie fliegen in der Luft, wie bei uns die Kraniche, lassen große Eier fallen, die viele, viele Menschen töten, aber dann, — und das habe ich gar nicht begreifen können —, fressen sie sie nicht einmal.»

(nacherzählt von Itsche)